



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

5. Von der Predig Christi auff de[m] Berg. Dritter Theil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

voluntas tua: Es geschehe dein Will/ vnd nit der mein. Diessell dann ein solche Krafft ist in diesem Wörtlein Amen / Ach allerliebster Herr vnd Vater/ so bitten wir dein Vnendliche Güte/ du wölest vber vnser armes vnd elendes Gebett auch das Amen sprechen / vnd im Werk selbst erzeigen / daß dir vnser demüthiges Gebett nit mißfalle/ als welchem der niederträchtigen vnd sanftmüthigen Flehen vnd Bitten jederzeit gefallen hat. Denorab diessell eben diß Wörtlein Amen / auch dein allerliebster Sohn offermahls im Mund gehabt / sonderlich da er zum Cananäischen Weiblein gesagt. Es geschehe wie du begehrt hast. Vnd dem Hauptmann: Es geschehe wie du geglaubt hast. O Herr/ sage diese Wort auch zu vns/ so wir von dir begehren / Beständigkeit im Glauben / Stärck in der Hoffnung / Eysser in der Lieb / Zunehmen in der Demuth / Gedult / Sanftmuth / vnd anderen Tugenden / vnd Beharrlichkeit in allem Guten biß an ein Seeliges End. Das verleyhe vns O allerliebster Herr / O Du vnd Vater / der du mit dem Sohn vnd heiligen Geist lebest vnd regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Fünffte Betrachtung.
Von der Predig Christi auff dem Berg.

Euangelium Mathei am 7. Cap.

Wer richtet nit / auff daß ihr nit gerichtet werdet / dann mit welchem Gericht ihr richtet / werdet ihr auch gerichtet werden / vnd mit was für einer Maß ihr messet / wirdt auch wider gemessen werden / etc.

Glaubens Lehr.

I.

Daß die Welliche bey den Christen zulässig / wirdt wider die Wirtauffer dargethan. **W**ß dem vnrechten Verstand der Worten Christi / Rechte nit / haben die Wirtauffer Gelegenheit genommen / alle Gericht abzuschun / vnd zuverwerffen. Ist aber ein Irthumb: vnd von den Wirtauffern arglistig dahin angesehen / damit sie also dem Obrigkeitlichen Gericht einfliehen / vnd der vmb ihrer Laster willen verdienten Straff entgehen möchten. Dann Christus hat diß Orth nit alle Gericht verbotten / sondern alle die sündige / welche vngerecht. Als 1. wann man die hohe vnerforschliche

die Dreihell Gottes auff die Wag legt / vnd vermessenlich darnon vrtheilet / welches keinem Menschen gebühret. 2. Wann man freuentlich vrtheilet / vnd falsche Argwohn hat von den Nächsten / es geschehe gleich mit Worten / oder allein mit Gedancken. Was aber öffentlich bekante Laster vnd Vnthaten seynd / kan vnd solle man vrtheilen / wie die Wahrheit an ihr selbst ist: sonderlich die Obrigkeit / deren der Gewalt zuriichten nit benommen: moffen der H. Paulus in der 1. zum Corintheren am 7. vnd der H. Petrus in der Apostel Geschichte am 5. gerichtret vnd gureitert hat.

II. Mit was für einer Maß ihr messet / wirdt euch wider gemessen werden. Ich höre wol / spricht einer: wann ich einem hundert Gulden entrentbede / so soll mir ein anderer auch sovil nehmen / oder wann ich etnem hab vmb das Leben gebracht / soll ein anderer mich auch vmbbringen?

Antwort. Dese Meinung hat es gar nit: sonder diese Wort / wirdt euch wider gemessen werden / gehen auff G.D. / vnd heisset: Also wirdt es G.D. auch mit euch machen / vnd wirdt euch ewere Thaten vnd Werck / secundum proportionem non secundum omnimodam paritatem, das ist der proportion, vnd nit der völligen Gleichheit nach widergeten: wie der H. Augustinus vermercket.

III. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Aug / vnd siehest nit den Balken in deinem Aug? Durch den Splitter werden kleine Sünd bedeuter / durch den Balken grosse. Hieraus lehren wir / daß etliche Sünd klein / das ist / läßlich: etliche aber groß; das ist / tödlich seyn: Gleichwie zwischen dem Splitter vnd Balken diser vnderchied ist / daß der Splitter dem Aug zwar Vngelegenheit mache / aber doch dasselbe nit gar verderbet / noch ihme das Gesicht nimmert: Hergegen aber ein großer Balk nit allein das Aug ganz vnrichtig machet / sondern den Menschen gar zu Boden trucket. Also hat es ein beschaffenheit mit den läßlichen vnd tödlichen Sünden: wie der H. Augustinus auch gar hübsch lehret / daß die Lieb / vnd also auch die Gerechtigkeit mit den kleinen Sünden zugleich bestehen können / aber nit mit den grossen.

IV. Du Gleißner / wirffe am ersten den Balken auß deinem Aug / alsdann wirst du sehen / wie du den Splitter auß deines Bruders Aug heraus bringest. Da lehren wir / daß sowol der Balk / als der Splitter auß dem Aug muß heraus gegeben werden / vnd nit darinnen verbleiben / wann wir ein reines vnd ungehindertes Aug haben wollen. Also müssen auch unsere Sünd / sie seyn läßlich oder tödlich / durch die Göttliche Gnade / ganz außgelöschet vnd ver tilget / vnd nit nur mit dem Mantel der Gerechtigkeit

Was heisse mit gleicher Maß messen.

S. Augustin. epist. 48. & 49. ad Deo gratias. q. 4. & de ciuit. Dei. lib. 21. c. 11 & 15. Daß ein Vnderchied zwischen tödlichen vnd läßlichen Sünden sey.

S. Augustin. Rom. 16.

mit Christi zugedecket/ verkleibet/ vnd vns von Gott nit zugerechnet werden/ wie vnser Widersacher irrig lehren.

Ob die Concupiscentia oder Begierlichkeit in vns Sünd sey?

V. Wann dann ihr/ die ihr doch böß seyt/ könnet dennoch ewer Kinderen die gegebne gute Saab geben/ wievil mehr würde ewer Vatter im Himmel Gutes geben denen/ die ihn bitten? Hierauf wöllen vnser Widersacher probieren/ daß die Concupiscentia, oder Begierlichkeit in vns Sünd seye: dieweil Christus sagt: Die ihr böß/ oder arg seyt; Aber die Prob ist nichtig. Dann wir eigentlich böß/ oder arg seynd vmb der bößen Werck willen; darzu zwar die Begierlichkeit gelegenheit gibt; aber nit vmb der Begierlichkeit selbsts willen/ welche eigentlich kein Sünd ist/ wie ich schon anderstwo erwisen.

Von den Operibus supererogationis, oder willkürlichen guten Wercken.

VI. Auß den Worten Christi: Wie eng ist die Pforten/ vnd wie schmal ist der Weg/ welcher zum Leben führet/ vnd wenig seynd/ die ihn finden. Wöllen etliche Saluinisten erzwingen/ es sey ein Irthumb/ wann man sag/ man könne opera supererogationis, das ist/ willkürliche vnd ungebottene gute Werck thun: dann hierdurch mache man den Weg zum Himmel gar weit/ vnd leicht; wann man mehr Guts thun köane/ als gebotten ist.

Antwort. Wahr ist/ daß die Pforten zum Himmel eng/ vnd der Weg schmal/ wann wir allein die verderbte Natur ansehen: Aber vermittelst der Gnaden Gottes wirdt das Thor weit/ vnd der Weg breit/ vnd alles miteinander leicht. Mein Joch ist süß/ vnd mein Burde leicht/ sagt der Heyland: Verstehe durch die Göttliche Gnad/ die vns Christus erworben.

Matth. 11.

Pfal. 118.

Ingleichen sagt der H. David, Den Weg deiner Gebotten bin ich geloffen/ als du mir mein Herz (durch dein Gnad vnd Liebe) hast erweiteret. Der H. Paulus ist freylich auch den engen vnd schmalen Weg gegangen; vnd dennoch hat er nit vom Euangelio (welches er doch sowol/ als andere Apostel thun mögen) sondern von seiner eigenen Handarbeit galkt/ welches ein gutes/ aber nit gebottenes Werck war. Werden derowegen solche Werck durch dise Wort nit vmbgestossen.

Was falsche Propheten seyen.

VII. Hütes euch/ oder sehet euch für vor falschen Propheten/ die zu euch kommen in Schaffsleideren/ aber innwendig seynd sie reißende Wölff. Falsche Propheten seynd dise/ welche falsche Ding andern mit Worten oder Wercken/ als wann sie wahr wären/ vnd von Gott geoffenbahret worden/ fürhalten/ in Meinung sie also zulehren; darvon Ezech. am 13. Wehe den vnweisen Propheten/ die ihrem Geist folgen/

gen / vnd nichts sehen. Sie sehen eitele Ding / vnd weissagen die Lugen / sprechend : **G**ott sagts / da doch der Herr sie nit außgeschickt. Solche falsche Propheten seynd / die wider den Glauben vnd gute Sitten die H. Schrift auß ihrem eigenen Kopff / vnd Schwindelhirn außlegen / vnd auff einen falschen Verstand biegen / wie jene gethan / die nach Aufschlag des H. Petri / eitelte schwere Stelle in den Sendbriefen des Apostels Pauli zu ihrem eigenen Verderben haben vbel verkehret. Vnd vor disen / sagt der Herr / soll man sich hüten ; welche Ermahnung forderist die Hirten vnd Vorsteher der Kirchen angethet : Die sollen mit höchstem Fleiß acht haben / nit allein das sie selbst / sonder auch das andere nichts falsches lehren ; vnd da ein solcher falscher Prophet erfunden wird / sollen sie ihre Schäflein alsbald mahnen / ihm kein Gehör zugeben / noch einige Folg zu thun. Fürs ander / sollen auch die Vndergebene sich fürsehen ; vnd dieweil sie nit alle die Wissenschaft haben / das Vnrecht von dem Rechten zu unterscheiden / sollen sie zu der allgemeinen Kirchen / vnd derselben Ehrer Meinung sich fleiß / vnd vnbewöghlich halten.

Was seynd aber dis für Schafftleider der falschen Propheten? **E**rstlich führen sie in ihrem Mund gar andächtige / schöne Wort ; da heisset es immerdar : Wir seynd gut Euangelisch : Wir brauchen das vnuerfälschte Göttliche Wort ; Wir betten an den süßesten Heyland Jesum ; Wir lehren was der liebe Apostel vnd ihwere Rüstzung **S**ines / Paulus gelehret hat ; die hohe Verdienst vnser Seeligmachers Christi seynd vnser Trost / vnd Hoffnung / ic. O wie seynd das so feine lunde Schafftelg ? **A**ber nit ein jeder / der sagt / Herr / Herr / wirdt eingehen in das Reich der Himmeln.

Zum anderen sagen sie : Es haben vil Mißbräuch in der Kirchen eingerissen ; dis allein haben sie abgethan / vnd außgerentret ; in Glaubens Artickeln lehren sie eben das / was die Apostel / vnd die alte Catholische Kirch gelehret habe ; Dis haben sie dem Keyser / vnd ganzen Römischen Reich Anno 1570. vbergeben in der Augspurgischen Confession im 20. vnd 21. Artickel / vnd haben ihr Sach gar hübsch / süden / vnd glimpffig fürgebracht. Das aber solches ein Vngrund / vnd falsches Schafftelid seye / haben die Catholischen vilmaht erweisen.

Fürs dritte / sie bringen die H. Schrift in grosser Anzahl auff die die Bahn : da heisset es nur / Verbum Domini, Verbum Domini, Schrift / Schrift ; Ist das nit ein schönes Schafftelid ? Aber in der Wahrheit haben sie nichts wengters / als das Wort **S**ines / vnd den rechten Verstand der Schrift : die Schrift sagt bey dem Apostel : **B**rüder / haltet die Tra-

Matth. 23.

ditionen, die ihr gelehret habe / es sey durch die Red / oder durch vnd
fere Epistel. Hergegen unsere Widersacher verachten alle vngeschriebne /
vnd von sovil Welten her / durch ordentliche Succession. von den Aposteln wal
hergebrachte Mündliche Traditionen, da sie doch ohne dieselbe auch nit wiss
ren / welches Schrifft / oder nit Schrifft wäre. Die Schrifft sagt: Wer
die Kirch nit höret / seye dir wie ein Heyd / vnd Publican. Die Wi
dersacher sagen: Es hab die Kirch vil hundert Jahr schändlich geiret / vnd
sey also ihr nit zuglauben. Hierauf sehen wir / daß dise Leuth nit Schaffstlei
dern bedecken / vnd ihre Werck vnd Wort nit vberetne stimmen. Will diß
Driß geschweigen / wie sie sonst mit der Schrifft vmbgehen / dieselbe stim
len / verfälschen / herum treiben / &c.

Das vierdte Schaffstleid ist / daß sie auch etliche gute vnd war
hafftige Ding lehren / damit sie darunder das Falsche desto besser verbergen mö
gen. Gleichwie ein betriegerlicher Kramer / der neben der falschen Wahr auch
gute aufleget / damit man den B. ssen nit zu grob mercke. Diß hat Luther mel
sterlich geuebet / damit er den Carolus vnd Zwunglhum in Sich setzen / vnd
den Catholischen desto besser ein blasen Lunt für die Augen machen könd
te: darumb hat er gelehret / daß Christus im H. Sacrament des Altars war
hafftig zugegen sey / welches wahr ist.

Hergegen lehren die Calumnisten wider den Luther / daß die Menschheit
Christi nit allenthalben gegenwertig / sonder daß die Vbiquitor ein verdmilt
cher grober Juchumb sey. Welches ebenfalls der Wahrheit / vnd alten Chri
stenheit gleichstimmig ist. - Verbrauchen sich beide Theil etlicher ansechtlicher
Wahrheiten / damit sie vil andere Vnwahrheiten bemänteln können.

2. Cor. 13.

Zum fünfften / seynd sie zum Schein in vebung etlicher gewisser guter
Werck zimlich fleißig; Als im Almsen geben / in Abstraffung etlicher La
ster / in Haltung guter Politischer Ordnung / &c. Aber disen sagt der Apostel:
Wann ich all mein Haab vnd Gut vnder die Armen außsteltte / vnd
meinen Leib ins Feuer gebe / &c. hab aber die Liebe nit / (die ich gegen
der Christlichen Kirchen durch den Miß des Glaubens verlohren) so ist es
mir nichts nutz / &c.

S. Augustin.
lib. 3. Con
fess. cap. 6.

In Summa / von disen falschen Propheten / vnd ihren Schaffstlei
den kon gar wol gesagt werden / was der H. Augustinus von den Maniche
ren geschriben: Incidi itaque in homines superbe delirantes, & caruales
nimis, & loquaces, in quorum ore laquei diaboli, & viscum confectum
comixtione syllabarum nominis tui, sed & Domini Iesu Christi, & Para
clei consolatoris Spiritus S. Hæc enim nomina non recedebant de ore
eorum,

eoram, sed sono tenuis, & strepitu linguæ, cæterum cor inane veri. Et dicebant: Veritas, veritas, & multi eam dicebant mihi, & nusquam erat in eis, sed falsa loquebantur. Das ist: Ich bin vnder Leuth gerahen / die stolzer weiß Wahrsinnig / vber die massen fleischlich / vnd geschwâsig waren / die im Mund hatten Stuck des Teuffels / vnd einen Vogel Keim / so gemacht war mit ohne Einmischung der Syl- laben von deinem Götlichen Namen / vnd vnfers HERN IESU Christi / vnd des Tröstlers des H. Geists: dise Ding alle wichen nit von ihrem Mund / aber es war nur ein Thon / vnd Rauschen der Zungen; im vbrigen das Herz lder / vnd kein Warheit darinn. Sie sagten zwar / Warheit / Warheit: vnd vil sagetens mir: aber nit- gend war in ihnen die Warheit / sonder falsch war / was sie redeten.

D wie rechte hat dann Christus gesagt / innwendig aber seynd sie reiffende Wölff. Die Eigenschaften der Wölffen beschreibet der H. Ambrosius.

1. Laufferen sie auff die Herde der Schaff / sonderlich bey der finsternen Nacht / wann der Hirt schlaffet. Also / da in der Catholischen Kirchen eittliche von der Gerechtigkeit / bey der Nacht der Dawissenheit / im tiefsten Schlaf viler Sünd vnd Laster lagen / Venit inimicus homo, vel lupus; ist der Luther / Zwinglianus / vnd Caluinus kommen / vnd in die Schäflein Christi gefallen / vnd grossen Schaden gerhan.

2. Sietragen einen grossen Haß wider die Hund: Also seynd die Ke- ger niemands mehr Feind / als den jengen / die das Ambe der Hund bey den Schäflein Christi verzielten / vnd dieselbe mit ihrem Bellen / das ist / mit Predigen / vnd Schreiben / auch guten Exempeln beschützen. Disen se- gen sie harz zu / mit allerley falschen Inzichten / vnd lügenhaffren Verleumb- dungen; damit sie desto sicherer in die Schäflein toben vnd wüten können / wann die Hund hinweg seynd; massen vor Zeiten der hohe Priester Ama- sias / den H. Propheten Amos / der das Volck von der Abgötterey abgehalten / fälschlich bey dem Jeroboam eingehet / als seye er ein Verwirrer des Reichs.

3. Die Wölff / sagt der H. Ambrosius / seynd von Natur störrig / vnd von wegen ihres langen Leibs vnlatfsam / also / daß sie weder zum biegen / noch zum bucken fast geschickt seynd; diß ist die rechte Art aller Keger / daß dieselbe eygensinnig vnd haßstärkig / sich zum Gehorsam der Christlichen Kirchen / vnd der selben Vorsteher weder biegen / noch bucken lassen: Wie Dathan vnd Abi- ron gerhan / Num. 16 Welche als sie von ihrem Obern dem Moysse beruffen / demselben vbermüthig geantworret. Nichts mehrers halt die Widerglaubigen

S. Ambros
lib. 7. in c.
10. Lucz.
Eigenschaften
ten der Wölff.

1.
Sie laufferen
auff die Herd
der Schaff.

2.
Sie haßfen
die Hund.

Amos. 7.

3.
Seynd von
Natur haß-
stärkig.

von der Catholischen Kirchen ab/ als ihr eygener Sinn vnd Keyß. Man sagt/ was man wölle/ so sagt Luther/ Sic volo, sic jubeo, Also will ichs haben.

4.
Nehmen
den Men-
schen die Red.

4. Wann ein Wolff des Menschen zu vor ansechtlich würdet/ nimmet er dem Menschen die Red. Wer von der Ketzerey in seinem ersten Alter/ das ist/ in der Jugend eingenommen ist worden/ mit demselben ist schwer von dem Glauben zu handeln/ vnd die H. Catholische vnd Apostolische Kirch/ vnd deren Bekantnuß/ in seinen Mund zubringen; da erkümmer er/ ob er gleich sonst geschwätzig ist. Doch Gott ist nichts vnmöglich: vnd kan durch desselben Gnad auß einem Saulo ein Paulus werden.

5.
Fallen den
Schaffen
alsbald in
die Gurgel.

5. Die Wölff fallen den Schaffen alsbald in die Gurgel/ vnd nemen ihnen das Leben. Dß ihun auch die Ketzereyen/ welche die Haupt Artikel des Christlichen Glaubens anfechten/ damit sie die Seel vmb das ewige Leben bringen/ offermahl auch vmb den Leib/ vnd das Zeitliche. Dann were Ketzerey nit/ so lebten noch vil hundert tausend Menschen/ die durch disselige grausame Kriegs Empörung/ vnd vnerhörte Verwüstung des Teuschlands/ seynd jämmerlich zu Grund gangen.

6.
Haben ein er-
schrockliches
Heulen.

6. Die Stimm der Wölffen ist ein vngheures/ grausames Geplär vnd Heulen/ vnd mit vbersich gen Himmel auffgrectem Rachen bestialisches Schreyen. Wievil Ketzereyen seynd gewesen/ die erschrockliche Stimmen haben wider Gott im Himmel/ vnd seine liebe Heiligen hören lassen? Gott muß den Calvinisten ein Antriffler vnd Verheber aller Sünd seyn: den Lutheranen muß er mehr geboren haben/ als man halten könne? Seynd dis nit Gottlästerliche Stimmen?

Dz die Kirch
ein streitende
Kirch auff
Erden sey.

VIII. Wir lehren auch auß den Worten Christi/ Hütet euch vor den falschen Propheten/ die zu euch kommen: noch diser Truck/ 1. daß die Christliche Kirch auff diser Welt ein streitende Kirch seye/ vnd derselben an Widersächten nie manglen werde; der böse Feind/ als der erste falsche Prophet/ hat vnser erste Voreseren im Paradiß auff gur Ketzersch berrogen: der laßet nit nach/ so lang die Welt stehet/ seine Worten außzusenden/ vnd Duglück zu stifften. Darumb sollen wir vns nit darab verwunderen/ sonder immerdar vor disen Veritegeren fleißig hüten. 2. Daß wir in Religions Sachen nit sollen vermaßen/ man könne neutral seyn/ vnd gar keiner Parthey beyfallen/ oder man könne in einem jeden Glauben seelig werden/ wie etliche zu Zeiten sich lassen verlautten. Nein/ ein einziger Glaub ist/ darauff man seelig kan werden/ die anderen alle seynd von falschen Propheten/ die soll man fliehen vnd meiden. 3. Daß die falschen Propheten nit von Gott geschickt werden/

Daß man im
Glauben nit
söme neu-
tral seyn.

werden/sonder sie kommen von ihnen selbst/ ohne rechtmessigen Veruff/ vnd solche seynd nit anzuhören. 4. Sie kommen zu euch/ sage Christus/ nit zu den Heyden vnd Unglaubigen. Also sehen wir/ daß die Keger vmb die Bekehrung der Heyden sich nit annehmen/ sonder nur vmb die Verkehrung der Christen.

IX. Auß ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Dese Frücht: seynd oris & operis, das ist/ in Worten vnd Wercken.

In Worten / ist Marerung der Lehr/ da man alte/ vnd vber fünfzig- hundert Jahr ordenlich von der Apostel Zeit an / in der allgemeinen Kir- chen hergebracht/ vnd mit so vil Heiliger Martyrer Blut/ vnd Kirchenlehrer Zeugnuß bek: äfftige Glaubens Artikel abthut / vnd an deren statt neue auffle- get. 2. Seynd es schändliche/ garrstige/ hömsche/ Gottlästerliche/ aller Er- barkelt vnd Christlichen Lieb zuwiderlaufende Reden: Massen in des Luthers Büchern ein grosse Anzahl zufinden; dise beyde Stück geben vnsehbare An- zeig eines falschen Prophetens. Welche dann auch der Marggraff Jacob von Baden vnder die motiua gesetzt / warumb er sich von dem Lutherschen zu dem Catholischen Glauben begeben.

Die Frücht
der falschen
Propheten
seynd in den
Worten vnd
Wercken

In Wercken ist zumercken / ob dieselbe gut oder böß. Seynd sie böß/ vnd folgen auß diser Propheten Lehr / so seynd sie falsche Propheten.

Was auß des Luthers Lehr für Werck gefolget/ schreibe Luter selbst also: Lese der Papisten Bücher/ vnd höre ihre Predigen/ so wärdest du finden/ daß sie sich mit diesem einigen Argument behelffen/ daß sie sa- gen/ Es seye nichts guts auß vnser Lehr erfolgt: dann so bald vnser Euangelium erschollen/ sey darauff erfolgt der Barren Krieg/ Trennung vnd Secten in der Kirchen entstanden/ gute Ordnung vnd Zucht gefallen/ jedermann hab durch alle Gefähr vnd Gebott ein Loch gerissen/ vnd in höchster Licentia vnd Freyheit zuleben ange- fangen / wie ihnen dann warlich also/ vnd nit anders ist. Alle L: s: s: haben jetzt ein grössere Freyheit/ dann sie vor Zeiten gehabt/ da der gemein Pöfel in der Furcht ist gehalten worden/ der jetzt wie ein vna- gezäumtes Ross thut/ was ihm lustet vnd belanget. Dis Zeugnuß gibe der Luter selbst von den Früchten seiner Lehr: Wer kan dann zweiffeln/ daß er ein falscher Prophet seye?

Die Vereingung vnd Verbindung der Caluinisten mit dem Türcken/ vnd Heyden in India vnd Japontia / wider die Christen / ist auch ein bekante

Frucht der Calvinischen Lehr / darauf zunehmen / was Calvinus für ein Prophet gewesen seye.

Die Kegeren
ist den Dör-
neren gleich
in dreyen
Stücken.

X. Was man auch von den Dörneren Trauben samlen / vnd von den Distelen Feigen? Die Kegeren wirdt recht den Dörneren verglichen. 1. Wegen der Gefahr / das man sich verlege: wer mit den Kegeren umghehet / ihre Predigen höret / oder ihre Bücher liest / soll sich wol bewahren / dann er bald gestochen wirdt. 2. Wegen ihrer Unfruchtbarkeit / gewißlich findest du nit vil Gutes bey ihnen / oder da du etwas findest / seynd es nur saure Schlehen: oder etwas ärgeres. 3. Wegen der Natteren vnd Schlangen / die sich gern vnder den Dornhecken verschließen: also sollt in der Kegerischen Lehr vil vergiftes Dngisfer verborgen.

XI. Ein jeder guter Baum bringet gute Frucht / aber ein böser Baum bringet böse Frucht. Zum Exempel. Auß dem Baum des alten Catholischen Euangeliums kommet täglicher Gottesdienst / Visitation der Kirchen / andächtiges Gebett / vilfältiges Fasten / vnd Enthaltung von dem Fleisessen am Freytag vnd Sambstag / Gottselige Stifffungen / Duschwerk / vnd Christliche Demuth / Haltung der Gebotten Gottes / Keuschheit sambt allen anderen Tugenden. Hingegen auß dem neuen Lutherischen vnd Calvinischen Euangelio kommet das krade Widerspil / wie bekant / vnd darff keiner Specification. Wer wolt dann nit schließen / der alte Glaub seye ein guter / der newe Glaub aber sey ein böser Glaub?

Die Oberkeit
kan die Keger
auch leiblich
straffen.

XII. Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / wirdt aufgehawen vnd ins Feuer geworffen. Mit welchen Worten Christus andeuret / daß auch die Oberkeit Macht habe / die falschen Propheten vnd Kegerische Lehrer / mit zeitlicher Straff auß dem Weg zuraumen / vnd von der Christlichen Gemeind weg zuschaffen. Ob gleich auch das ewige Feuer allhie verstanden wirdt / in welches solche letztlich gerathen / da sie sich nit besseren.

Ob der Sün-
der sich könne
besseren?

XIII. Ein böser Baum kan nit gute Frucht bringen. Hier auß haben etliche Keger lehren wollen / wann der Mensch einmahl böß seye / so könne er nimmermehr sich besseren. Welches auch folget auß der jertigen Lehr / die den Freyen Willen laugnen. Dese werden widerlegt von dem H. Augustino wider den Adimantum. Schwer zwar ist es / daß ein Böser gutes ihue: aber nit vnmöglich mit Gottes Gnad.

XIV. Nit ein jeder / der zu mir sagt / Herr / Herr / wirdt eingehen in das Himmelreich / sonder der den Willen thut meines Vatters / der im Himmel ist. Was köndte klärers gesagt werden wider die Incardo.

Uncaholische / die Lehren / der Glaub allein mache selig? Dann der jenig / der dazu Christo sagt / H E X X / H E X X / glaubt ja freylich / daß er sein Herr / vnd sein Erlöser sey: vnd dennoch ist es noch nit genug zur Seeligkeit: sondern die Haltung der Gebotten Gottes muß darbey seyn. Heisset also auch ihuu / thun / thun / vnd nit nur glauben / glauben. Dann der Knecht / des seines Herrn Willen weißt / vnd denselben nit ihus / wredt mit vilen Streichen geschlagen werden.

X. V. Wil werden mir an jenem Tag sagen / HErr / HErr / haben wir nit in deinem Namen weisgesagt / haben wir nit in deinem Namen Teuffel außgetrieben / haben wir nit in deinem Namen vil Krafft gewürcket? Vnd alsdann wirbe ich ihnen bekennen: daß ich euch niemahlen erkennen habe: Gehet von mir hinweg ihr Arbeiter der Vngerechtigkeits. Hierauf wölen eilliche Uncaholische schließen / man könne den Glauben nit durch Miracul vnd Wunderzeichen probieren / diweil auch falsche Propheten solche würcken?

Ob der Glaub söme mit Wunderzeichen probire werden.

Antwort. Die falsche Propheten würcken zu Befräftigung ihrer falschen Lehr / niemahls keine wahre Miracula vnd Wunderzeichen; dann es ist der vnendlichen Güte vnd höchsten Wahrheit Gottes zuwider / daß er mit wahren Wunderzeichen die Lüge bestättige. Seynd also die Wunderzeichen / mit welchen die Ketzer ihr Lehr bestättigen / falsche / zauberische / vnd teuflische Wunderzeichen: gleichwie jenige waren / welche die Zauberer Pharaonis / Exodi 7. v. 11. & 12. gewürcket haben. Vnd können solche auß den Umständen erkannt werden.

XV. I. Christus sagt: Wer seine Wort höret / vnd nit ihus / seye gleich einem Thoren / der sein Hauß auff ein Sand bauet / welches darnider fället / so bald ein Plagregen vnd Wind kommet / &c. Die Wort Christi hören / ist diß Drehs sovil / als glauben: So sehen wir dann / daß der Glaub allein nit flecke zu der Seeligkeit / sonder auch die Werck neben dem Glauben vonnöthigen seyn.

Der Glaub machet nit allein selig.

Lebens Lehr.

1.

Ichete nit / so werdet ihr nit gerichtet: Diser Spruch gehet Gott verbent wider die freundsliche Vertheil / vnd falsche Argwohn. Welches: after die freundsliche desto schändlicher / diweil es offte mit blossen Gedancken geschicht / he Vertheil / vnd



vnd dahero weniger geachtet wirdt; darvon wir vns billich solten enthalten.
 2. Wegen der Straff / die von G. D. t. zugewarten; der offit verhengt / daß
 auch andere von vns also vrtheilen / wie wir von anderen. 3. Weil solche
 Vertheil sehr vngewiß / vnd gemeinlich falsch; dann mit was für einer Mei-
 nung einer etwas thut / kan weder mir / noch dir bewußt seyn / sonder allein
 G. D. t. der in die Herzen siber. Es ist ein Sach offit anderst beschaffen / als sie
 außserlich scheinet. Mancher hat ein rothes Angesicht: folget darumb mit alle-
 gelt / daß er dem Betrutinken ergeben sey. Die fromme Anna / ein Mutter
 1. Reg. 1. Samuelis hat im Tempel andächtig gebettet / vnd ihre Lefzen bewogt: da hat
 der Priester Heli von ihr bößlich geurtheilet / sie sey Truncken. Als dem H.
 Paulo in der Insul Malte ein vergiftte Schlang an die Hand führe / vnd da-
 ran hangen blibe / haben die Barbaren ihne für ein Todtschläger gehalten.
 A. Cor. 28. Da sehen wir Menschen / wie vngewiß vnser Vertheil synd. 4. Diweil wir
 nit Richter vber die gesetzt seynd / von denen wir vrtheilen. 5. Diweil wir
 offit eben in dem Strack / darüber wir von anderen vrtheilen / selbs vilmehr Za-
 delhaftig seynd: vnd haben in vnseren Augen ein Balcken / da der Nächste er-
 wann nur ein Splinter hat. Wer gern freuentlich vrtheilet / ist gemeinlich
 selbs nichts werth; gleichwie ein Narz meiner / alle andere seyn auch Narren.
 Nichts ein jeder sich selbs / vnd lehre vor seiner Thür / so würde er andere vng-
 richter lassen.

Die beste
 Maß zumes-
 sen ist die
 Christliche
 Liebe.
 1. Cor. 13.
 II. Mit was Maß ihr misset / wirdt euch wider gemessen.
 Die beste Maß ist die Christliche Liebe; wer mit diser Maß gern aufmisset /
 dem wirdt gewißlich im Himmel mit einer auffgehaufften Maß wider einge-
 messen werden. Dise Liebe ist ein vnsehlbares Mittel wider das freuentliche
 Vertheil; darvon wir erst gehandelt. Dann welcher seinen Nächsten recht
 licher / der gedendet nichts arges von ihm / wie der Apostel bezeuget. Die Lieb-
 macher / daß die Mängel des Nächstens kelmner scheinen / als sie seynd: massen
 wir an den Müttern sehen / die allzeit vermaßen / ihre Kinder seyn die
 schönsten.

Die Sacra-
 menta / das
 Wort Got-
 tes / vnd alles
 was heilig
 ist / soll man
 Ehrenbietig
 sacralieren
 III. Wöllet nit das Heiligthumb den Hunden geben / noch
 die Perlin für die Schwein werffen / 2c. Hieraus lehren wir / daß die
 Sacramenta / das Göttliche Wort / vnd alles was heilig ist / mit gebührender
 Reuerenz soll tractiert werden / sowol von denen / die solche Ding anderen
 aufthellen / als die sie empfahen. Wilt du dann den allerheiligsten Leib Chri-
 sti / oder andere Sacrament anderen geben / sibe / wenn du solche gibest: ob der-
 selbe dazzu qualificiert, vnd vorbereitert seye / wie recht ist oder nit? Wilt du
 die Behambnussen vnseres Glaubens eröffnen / schaw / was du für Zuhörer
 habest. Solten es solche Leuth seyn / die nur das Gespödt darauf treiben wür-
 den /

den / so kanst du es wol vnderlassen. Dann wo kein Gehör ist / soll man nie reden.

I V. Begehret / so wirdt euch gegeben; suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wirdt euch auffgethan / etc. Beharligkeit im Gebett.

Christus will vns mit diesem schier gleichlauenden / doch widerholten Worten zu der Beharligkeit im Gebett ermahnen / vnd antreiben / auff daß wir in vnsere Begehren nit bald auffhören / sondern inständig vnd eifertig mit grosser Hoffnung / vnd Gedult bitten: gleichwie einer / der etwas liebs vnd köstliches verlohren / dasselbe mit emßigem fleiß in allen Winkeln suchet / vnd anklopfet; Also sollen wir bey vnserm Himmlischen Vatter / sowol was der Seelen / als dem Leib gedeylich ist / mit beständiger Sorgfalt begehren; hilffe ein Gebett nit / so hilfft das ander / oder das dritt; wann wir nur recht betten. Dazzu drey Ding vonnöthen.

1. Daß wir nit Feind Gottes seyn / noch einen Willen haben in den Sünden zu verharen. Darumb sagt der H. Ioannes: Geliebte / wann vnser Herr vns nit straffet / so haben wir ein Zuversicht zu Gott / vnd was wir begehren / das werden wir von ihm empfangen. Als wolte er sagen; Im widrigen Fall können wir kein andere Hoffnung haben / daß wir erhört werden: beuorab wann wir zugleich gegen anderen vnbarmerzig seyn. Dann wer die Ohren verklopffet zu dem Geschrey der Armen / sagt Salomon in den Sprichwörtern / der wirdt schreyen / vnd nit erhört werden. Item; Welcher seine Ohren abwendet / damit er das Gesag Gottes nit höre / dessen Gebett wirdt abschewlich seyn. Was vnnöthen zum recht Betten. 1. Ioan. 3. Prouerb. 12. & 28.

2. Daß wir nichts vnstimbliches begehren / dann solches gibt Gott nit.

3. Daß wir alles mit gebührender Demuth / vnd Heimstellung in den Willen Gottes / da es vns an der Seelen nit nutz seyn solte / ob es schon sonst stimblich wäre / neben einem kindlichen Vertrauen / vnd beharlicher Gedult begehret. Wer in seinem Gebett dise drey Stuck in acht halter / bettet wie er soll.

V. Welcher Mensch ist auß euch / der seinem Sohn / wann er Brodt begehret / ein Stein dafür gebe / oder wann er ein Fisch begehret / ein Schlang dafür darreiche. Da will Christus andeuten / es geschähe nit leichtlich / daß die Elteren so vnbarmerzig gegen ihren Kindern seyn: doch gibt es etliche / die disfalls nit vnstraffbar; als 1. die Mütter / welche ohne rechtmässige Ursach ihre Kinder der natürlichen Milch / die ihnen Gott zu diesem End gegeben / gleich von der Geburt an berauben; Vnbarmerzigkeit etlicher Eltern gegen ihren Kindern.

Ander Theil. X r r r dar.



dardurch off die Kinder mit allerley Kranckheiten / vnd erwann auch mit La-
stern der Säugammen angestekt werden. Vnd die geben ihren Kindern
für das Brodt einen Stein : dem Exempel viler heiligen Frauen entgegen;
als da war die Rebecca / die Sara / die Anna / die Mutter der 7. Mächabäer /
die seligste Jungfrau Maria. 2. Die Eiteren / welche vbel hauffen / Tag vnd
Nacht im Luderlügen / vnd ihre Kinder lassen Hungers sterben ; oder aber die
selbe nur mit vnrechtem / gestohlenem Gut nähren : die geben auch Stein für
Brodt. Dann vnrecht Gut / thut kein gut. 3. Die ihre Kinder nit mit gu-
ter Zucht vnd disciplin auferziehen / sondern selbs mit bösem Exempel ärge-
ren / oder zu einem Stand / darzu sie keinen Lust haben / wider ihren Willen
nötigen / oder von einem vollkommenen Geistlichen Stand abwendig ma-
chen / vnd verhindern. Auch vil vnrichtige Zankhändel neben der Erbschafft
hinderlassen ; dardurch Neid vnd Haß erweckt wirdt / diese alle geben ihren
Kindern Geistlicher weiß Stein für Brodt.

Summa des
ganzen Christ-
lichen Lebens
ist die Lieb.

VI. Alles was ihr wollet / das euch andere Menschen thun
sollen / das thut ihr andern auch / dann das ist das Gesetz / vnd die
Propheeten. Das ist ein kurze Summa des ganzen Christlichen Lebens
gegen dem Nächsten. Hieraus folget / das auch wir das jenig dem Nächsten
nit thun sollen / was wir begehren / das er vns nit thut. Welche Regel die er-
ste Christen stätigs im Mund gehabt / vnd von den Vnglaubigen / sonderlich
zweyen Heydnischen Keyseren / als Alexandro Severo, vnd Antonino Pio
hoch geachtet worden: Also das dieser Christo deswegen ein Ehrenfaut hat auff-
richten : der andere aber den einen Spruch durch den Herolden auff offentlich
her Gassen zu Rom außspruchen lassen.

Wann Christus sagt Alles / verstehe / was billich vnd recht ist / vnd zu-
lässiger weiß begehrt kan werden ; dann da wir wolten / das vns andere etwas
Vnrecht thäten / als zum Exempel / das sie vns mit entfrembderem Gut sol-
ten reich machen / vnd dergleichen / folgte nit / das wir solches auch andern
thun sollten.

Das er leben
ist ein Wan-
der schaff /
darumb kön-
nen wir nit
still stehen.

VII. Gehet ein durch die enge Pforten ; dann das Thor ist
weit / vnd der Weg ist breit / der zum Verderben führet / vnd vil ge-
hen daren. Wie eng ist die Pforten / vnd wie schmal der Weg / so zum
Leben führet / vnd Wenig seynd / die ihn finden. Hieraus lehre 1.
Das wir auff dieser Welt nit können still stehen / sonder müssen als wie Reisen-
de immerdar fortgehen. Dann weder die Thür / noch der Weg ist darumb ge-
macht / das man darauff / oder darunder stehend verbleibe / sondern durch die
Thür gehet man auß vnd ein / auff dem Weg gehet man hin vnd her ; der enge
vnd

vnd schmale Weg/wie auch die enge Porten führet zum Himmel/darauff vnd
 dadurch müssen wir ohne vnderlaß fortreiben / vnd in Übung allerley Tu-
 gende zunehmen: sonst kommen wir nit zum vorgesezten Ziel. 2. Durch
 den schmalen Weg/vnd enge Porten wirdt angezeiget/das das Himmelreich
 Erbe leyde / vnd man nit darcin mit Pfeiffen vnd Geigen / mit Essen vnd
 Trinken/ oder mit Sammereien Gutes einführe/sonder mit Beten/Fasten/
 Wachen/vnd Haltung der Gebotten Gottes. Wilt du zum Leben ein-
 gehen / so halte die Gebott. 3. Das vil seynd/die auff dem breiten Weg
 wandlen/geschicht darumb/dieweil auff demselben Weg ein jeder thut darff/
 was er wil / vnd ihn gelustet. Der böse Feind gibe seinen Dienern ein grosse
 Licenz, schlägt aber zuletzt vbel auß.

Man sagt / Es sey ein Gescheidt vnd ein Narr mit einander vber Feld
 gangen/vnd seyen auff zween Weg kommen. Sie fragten / welches der beste
 Weg sey/vnd verstanden von den Inwohnern/das der eine Weg gar sicher/
 aber vber die massen rauch / vnd wenig gehen denselben: der ander sehr lustig/
 aber wegen der Mörder gar vnicher / jedoch es ein tribner Weg seye. Da
 sagte der Gescheid zum Narren: Wolan wir wöllen auff den rauchen Weg:
 der Narr sagt/ Nein/ ein tribner Weg ist ein besserer Weg; vnd nachdeme sie
 lang gezancket / vnd der Narr nit auff den rauchen Weg wolte / hat der Ge-
 scheid auß Verdruß dem Narren gefolgt / vnd den schönen lustigen Weg ein-
 treten. Bald fallen sie beide vnder die Mörder/werden des Irigen beraubt/
 vnd zu einem Baum geführt / daran sie hangen solten. Da klaget der Ge-
 scheid vber den Narren / das er ihn wider sein Willen in diesen Weg geführt
 hette. Der Narr sprach: du bist gescheid gewesen/hast wol gewußt/das ich den
 Handel nit recht verstehe: hettest mir nit folgen sollen / sonder vns beide erret-
 ten. Vnd weil sie also mit einander zanckten / seynd sie beide auffgehengt
 worden.

Durch diese zween Reisende werden verstanden der Leib / vnd die Sedt
 der Geist / vnd das Fleisch. Der Geist / oder die Seel ist gescheid: der Leib /
 oder das Fleisch ist thorecht. Die seynd zween Reisegeseellen / die müssen mit
 einander die Pilgerfahre dieses Lebens verichten. Das Fleisch begehrt nur
 auff dem schönen Weg des Wohlusts / vnd der Laster zuwandern; der Geist
 vnd die Vernunft deuret auff den rauchen Weg der Tugendt vnd Fromkeit;
 da gibt es ein Streite ab; das Fleisch ist wider den Geist / der Geist wider das
 Fleisch/wie S. Paulus sagt/bis der Geist auß verdruß dem Fleisch nachhenger/
 vnd laisset sich von dem Narrischen Fleisch in den gefährlichen Weg einfüh-
 ren / bis sie beide vnder die Hölische Mörder fallen / vnd zugrundt gehen;
 Darnach vns Christus warner/da er sagt: Gehet ein durch den schmalen
 Weg/te.

Merckliche
 Gleichnuß.



VIII. Hütes euch vor den falschen Propheten. Neben den Ketterschen Lehren / die vns im Glauben verführen / gibe es noch dreyerley andere falsche Propheten / die vns im Leben betriegen / darvor man sich auch hat wol fürzusehen.

Ein andere Art der falschen Propheten / die vns im Leben betriegen.

Der Erste ist die Welt; die verspricht langes Leben / vnd gibe den Tod; verspricht Freyd / vnd gibe Leyd; verspricht Ruhe / vnd gibe Dürre; verspricht Reichthumb / Ehr / vnd Beständigkeit / vnd gibe den Bettel / Noth / vnd Unbeständigkeit; vnd ist alles erlogen / was sie redet.

Der Ander ist das Fleisch: welches eben auch mit dergleichen Betriegeren umgêhet; sonderlich wann der Geist haben will / daß man Dete / Fasten / Wache / den Leib / Castey / vnd Gutes wücke: da stellet sich das Fleisch krank / oder wirfft vor / man werde mit so strengem Leben erkranken / vnd aller ellend werden / man könne darnach dem gemeinen Nutz nit mehr dienen / vnd dergleichen falsche Einstrewungen / denen wir keinen Glauben geben sollen.

Der dritte ist der laidige Sachan / welcher ein Lugner von Anfang der Welt; hat er nit unseren Voreltern gesagt im Paradyß / Nequaquam moriemini? Ihr werdet nit nâchten sterben? Das Widerspil ist geschehen. Hat er nit gesagt; Ihr werdet seyn wie Götter? Ist aber nit wahr gewesen. O wie ein grausamb falscher Prophet ist diser!

Es können auch die Gleisner gar wol falsche Propheten genemmet werden / die von aussen schön scheinen / seynd aber innwendig voller Unsauberkeit / vnd Wueßts / denen die falsche Wahrsager / Teuffels Beschwörer / vnd Segensprecher neben eilichen Kalendermachern / vnd Natiuite estellern billich auch mögen zugesellet werden.

Der Mensch ist ein vnder-übersich fehrter Baum.

IX. Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / wirdt außgehawen / vnd ins Feuer geworffen werden. So wol die Heydnischen Philosophi, als die H. Väter nennen den Menschen arborem inuersam, ein vmbkehrten / vnd vbersich fehrten Baum: dessen Wurzel das Hauß ist / vnd gen Himmel auffsihet / von dannen es die Krafft für den ganzen Leib empfangen muß. Von diesem Baum fordert G. Die gute Frucht: vnd da er dieselbe nit bringet / throwet er ihm / daß er soll außgehawen / vnd dem Feuer zu theil werden. Welches zu verstehen von den Menschen / die zu ihrer Vernunft kommen: dann die vnmündige vnd vnderständige Kinder nur Zweiglein oder Pflangen / vnd noch nit Bäume können genemmet werden / darumb von ihnen kein solche Frucht erfordert wirdt.

Es ist nit gung wol anfangen / sonderu wol enden.

Es ist auch wol zumercken / daß Christus nit sagt / der nit gute Frucht gebracht hat / sonder / der nit gute Frucht bringet / anzudeuten / daß nit gnug sey / wann wir einmahl / oder zwey / Gutes gethan / vnd darnach auffhören; sonder

wir

wir müssen immerdar / so lang wir leben / Gutes würcken / damit zu jeder
Sund / wann vns GDe heimsuchet / er gute zeitige Früchte an vns finden
möge: auff daß vns nit gehe wie jenem Feigenbaum / von welchem der HErr
Jesus wolte Feigen abbrechen / vnd da er keine daran fande / hat er den Baum
verfluchet / daß er alß bald verdorret. Wann ein solcher Fluch gangen ist
vber disen Baum / daß er kein Früchte gerragen / was würde dem jenigen
Baum geschehen / der ein schädliche / böse Früchte trägt?

GDe bedarff zwar vnserer Früchte / das ist / vnserer guten Werck gar
nit: aber dennoch will er haben / daß wir vnabläßig Gutes würcken. 1. Da
mit wir stets gelibet werden wider vnser Feind / vnd durch solche Übung / die
Laster außreuten. 2. Damit wir die Gnad Gottes bey vns / gleich als die
das Feuer mit Holz vnd Del / erhalten. 3. Damit GDe hierdurch ohne
vnderlaß gelobet / vnd geprysen werde. 4. Damit wir dardurch vnseren
Glauben bekennen vnd erzeigen. 5. Daß wir also die Seeligkeit erlangen.
Dann die guten Werck seynd das Selt / warmt der Himmel erkaufft wirdt.

Die gute Früchte seynd dreyerley. 1. Des Hergens; als da ist die Liebe
Gottes / die Verachtung der Gebort Gottes / Reu vnd Leyd vber die Sünd /
die Erinnerung der Guchaten Gottes / vnd der vier letzten Ding; vnd das
Mitleyden gegen dem Nächsten. 2. Des Munds; als da ist das Gebet / das
das Lob Gottes / die Dancksagung / das Predigen / guter Rabe gegen dem
Nächsten / Vnderweisung der Vnwissenden / vnd Straff deren / die sündi-
gen. 3. Des Wercks / das ist Almusen / Buswerck / Gehorsamb / Haltung
der Gebort GDes / vnd Gedult in aller Widerwertigkeit / Sanftmuth / vnd
Friedsamkeit / etc

X. Nit ein jeder / der mir sagt: HErr / HErr / wirdt einge-
hen in das Himmelreich / sonder der den Willen meines Vatters
thut; Das ist / nit ein jeder / der sich ein Christen mit dem Mund nennet / wirdt
selig; wann er nit auch die Christliche Werck darzu thut. D wie vil seynd/
die auff dem Marckt müßig stehen / als wie jene Tagelöhner / welche der HErr
des Weinbergs gestraffet / Was siehet ihr da den ganzen Tag müßig?
Dise haben sich zwar entschuldiget / vnd sürgewendt: Niemand hat vns
gedinget. Aber / solche Aufred giltet bey keinem Christen / dann wir alle
seynd im heiligen Tauf zu dem Dienst Christi gedinget vnd angenommen wor-
den. Darumb giltet es nit die Händ in Sack schieben / vnd saullenzen.

Christus beschließet sein Predig mit einer schönen Gleichnuß / vnd sagt:
Derohalben ein jeder / so dise meine Wort höret / vnd dieselbe thut /
wirdt gleich seyn einem weissen Mann / der sein Haus auff einen Fels
sen

Warum
GDe haben
will / daß wir
stets Gutes
würcken?

Die Maul-
Christen geh
nit in das
Himmelreich.

Matth. 20.

lehren auß
dem Beschluß
der Predig
Christi.

sen gebawet hat/ da fiel ein Regen herab/ vnd kamen die Flüs/ vnd weheten die Wind mit Stößen vber diß Haus/ vnd es ist nit wider gefallen; dann es war gegründet auff einen Felsen. Vnd ein jeder/ so diße meine Wort höret/ vnd sie nit thut/ wirdt gleich seyn einem närrischen Mann/ der sein Haus auff einen Sand gebawet. Als nun der Regen gefallen/ vnd die Flüs kommen/ vnd die Wind gewehet/ vnd an das Haus gestossen/ da fiel es/ vnd sein Fall war groß.

1. Daß wir weislich/ vnd nit närrisch sollen handlẽ.

Da lehren wir 1. daß in Sachen die Seeligkeit betreffend/ wir weislich/ vnd nit närrisch handlen sollen; welches geschicht/ wann wir das Fundament nit auff die Eitelkeit der Welt/ sonder auff die ewige Weisheit/ das ist/ auff Christum setzen/ der ein vnbeweglicher Fels ist/ welchen die Pforten der Hölle nit werden vbergwältigen: Gleichwie Christus selbst das Haus seiner Menschheit/ hat auff den Felsen seiner Gottheit gebawet; vnd ob gleich vil grausame Verfolgung vnd Marter vber ihne kommen/ haben sie ihn doch nichts können abgewinnen.

2. Aufrichtige Meynung gegen Gott.

2. Als dann setzen wir vnsere Fundamenta auff Christum/ wann wir in allem vnsere Thun vnd lassen ein Aug auff Christum haben/ vnd begehren ihme zugefallen/ auch zu seinem Lob vnd Ehr vnsere ganges Leben richten/ daß selbzig ihm auffopfern/ vnd vns des zeitlichen anderst nit gebrauchen/ noch darumb annehmen/ als so vil es vns zu Christo leitet/ führet/ vnd nutz ist.

3. Dreyerley Versuchung.

3. Durch den Regen/ Flüs/ vnd Wind/ werden dreyerley Sorten der Versuchungen angedeutet: durch den Regen/ die Begierlichkeit des Fleisches; durch die Flüs/ die Begierlichkeit der Augen; vnd durch die Wind/ die Hofart des Lebens. Dann gleichwie der Regen die Erden erweicht/ daß sie nichts schweres tragen kan/ also machen die fleischliche Wollüst den Menschen weich/ daß er nichts hartes vmb Christi willen kan außsehen: vnd gleichwie die Flüs vnbekändig/ vnd immerdar fortlaffen; also ist kein Bekändigkeits bey den zeitlichen Reichthumben; vnd gleichwie der Wind in einem hui verweht/ vnd gang eitel ist; also ist alle weltliche Ehr ein lauterer Dampf/ vnd schnell fürstreichender Wind.

4. Vnsere ganges Leben ist ein Geistlicher Bau.

4. Vnsere ganges Leben ist ein Geistlicher Bau/ die Arbeiter darbey seynd alle vnsere Kräfte der Seelen vnd des Leibs/ innerliche vnd außertliche Sinn vnd Glieder/ deren ein jedes nach seiner Art/ ohne vnderlaß/ bis in Todt/ arbeiten/ vnd zu diesem Bau helfen muß. Die Vernunft ist der Baumeister/ welcher den Bau führet/ vnd was einem jeden Arbeiter zu thun/ oder zu lassen/ anschaffet. Doch ist zuorderst die Gnad vnd Hülf Gottes darzu vonnöthen/ darumb sagt David: Es sey dann/ daß der Herr das Haus bawet/ haben vmbsonst gearbeitet/ die daran bawen.

Ps. 124.

5. Der Sand/darauff die Thorechte bauen/ist die Eitelkeit diser Welt; 5. Eitelkeit
 daruon der Prediger Salomon gesaget: Vanitas vanitatum, & omnia vani-
 tas. Eitelkeit vber Eitelkeit/ vnd alles Eitelkeit. Der Sand ist gang
 vnfruchtbar / vnd wachset nichts rechts darauß. Eben diß ist die Eytel-
 schafft der Welt; welche kein rechtschaffene / vnd zur ewigen Seeligkeit dienl-
 che Frucht bringet. Der Sand hanget nicht an einander; also ist in der Welt
 kein Einigkeit; sonder lauter Zwittracht vnd Spaltung / so wol des Glaubens/
 als anderet Sachen. Des Sands ist ein vnzahlbare Menge / so wol in den
 Flüssen / als an dem Ufer des Meers: der eiteln Menschen ist kein Zahl:
 Seulorum infinitus est numerus. Der Narren seynd vnzahlbar vil.
 Der Sand ligt eng auff einander / vnd drucke ein Körnlein das ander. Also
 ist auff der Welt ein grosse Pressur vnd Zerruckung der Menschen vnder ein-
 ander / ein jeder vermeint / es sey ihm zu eng / vnd er werde vor anderen getruckt.
 In dem Sand ist kein Ordnung; jent ligt ein Körnlein vnden / bald oben/
 das geschicht auch bey den Menschen in der Welt. Eitellich der Sand ist vn-
 beständig; vnd wird von dem Wasser hin vnd her getrieben / wie der Staub von
 dem Wind. Nichts beständig ist auff diser Welt / laut des alten Verßlins.

Ecclesi. 1.

Eigenschafft
 te des Sands.

Alle Menschen Sinn vnd Mut/
 Tracht nach Ehren/ Kunst vnd Gut/
 Vnd wann wir diß er werden.
 Ligen wir nider / vnd sterben.

6. Unser Gebaw fallet darnider / wann wir tödtlich sündigen / vnd ist 6. Todtsünd
 diser Fall groß / vnd gehet biß in die Höl hinab. Dwie ein grausamer Fall ist
 disses / wardurch der Mensch in Ewigkeit von GDie abgeföndert / aller Freewd
 beraubt / vnd mit vnaußsprechlichem Leid erfüllet wurde! Durch die Versu-
 chung wider das Haus erschütteret / durch die Belustigung fange es sich an zu-
 nelgen: durch die Einwilligung fallet es zuhauffen: vnd ist der Fall desto
 größer / wann er geschicht nit allein mit dem Willen / sonder auch mit dem
 Werck: vnd noch größer ist er / wann die Unbußfertigkeit darzu kommet /
 vnd der Mensch halßstörzig in Sünden verharret.

ist der Fall
 des Baus.

Trost.

L

Schon die Pforten zum Himmel eng vnd der Weg schmal/
 so kan doch die milde Hand Gottes den Weg breit / vnd das Thor
 weit machen; gleichwie sie den dreien Knaben in ferorigen Ofen vnder

der der größten Hülff ein gemacher hat. Darumb soll niemand durch diese Predig Christi/ in der Pilgerfahrt dieses Lebens kleinmützig werden.

II. Begehret/ so werde euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopfet an/ so werde euch auffgethan. Was ist tröstlicher/ als diese Göttliche Worte? Dann G^{ott} ist warhafft: vnd was er verspricht/ das haltet er. Nun heißet er selbst begehren/ vnd verspricht/ daß wir in unserm Begehren sollen erhört werden. So werde er uns ja freylich auch geben/ was wir begehren/ wann wir nur recht begehren; vnd hat es G^{ott} nur für vbi/ wann wir schon vngestümb seynd im Begehren: machen ihm auch kein Vn- gelegenheit/ wir kommen/ wann wir wollen/ bey Tag oder Nacht. Er gibt uns an einem jeden Augenblick audiens vnd Gehör: welches bey keinem König/ oder Keyser auff dieser Welt zusehen pfleget. G^{ott} hat gern Bettler vor seiner Thür/ die jammerbar ankloffen. Er ist wol so vermöglch/ daß er allen gnug geben kan/ vnd bleibet ihm noch ein vnendlicher Schatz vberig. Jedoch ist wol zu merken/ was der H. Augustinus sagt: Qui vult audiri à Deo, prius audiat Deum. Qua fronte postulas, quod promittit Deus, si non facis, quod iussit Deus? Prius audi monitiones, & sic exige promissiones. Wer will von G^{ott} gehört werden/ soll zuvor G^{ott} hören. Wie darffst du begehren/ was G^{ott} versprochen/ wann du nit thust/ was G^{ott} gebotten? Höre vor seine Ermahnungen/ vnd alsdann fordere seine Versprechungen.

G^{ott} hat gern Bettler vor seiner Thür.

Unsere Schuldigkeit gegen dem Nächsten/ ist nit schwär.

III. Was wir begehren/ daß uns andere thun/ sollen wir auch anderen thun/ sagt Christus; was kan leichers erdacht werden? dann welchem kan es schwer fallen/ daß er anderen thue/ was er von anderen haben will? Ist doch ein anderer der Natur nach so gut/ als ich vnd du: so vil aber die Gnad G^{ottes} belanget/ villeich/ besser/ als ich vnd du. So ist dann kein Vrsach/ daß ich vnd du ihm das jentig versagen/ was ich vnd du von ihm zuhaben begehren.

Der nidergefallene Geistliche Vaw kan durch die Gnad G^{ottes} wider auffgerichtet werden.

IV. Ob schon der Mensch durch ein Todtsünd seinen Geistlichen Vaw hat nidergeworffen/ soll er doch nit verzagen/ sonder gedencen/ er könne denselben durch Göttlichen Beystand widerumb auffrichten/ wann er nur nit in der Vnbussfertigkeit verharret.

Seuffzer oder Gebett.

GHER IESU Christe/ der du kommen bist/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten/ vor dir erscheine ich ellender Sünder/ vnd klage mich selbst an/ daß ich mich offi/ eigens Willens vermessentlich auff

auff deinen hohen Richterstuhl gesetzt / vnd von anderen gar freuentlich so wol mit Gedanken / als Worten / das Urtheil gesället / vber welche ich doch keinen Gewalt gehabr. Dich bitte ich ganz demüthiglich / du wölest mir diese so oft begangene Freuel verzeihen / vnd in deinem Gerichte nit mit der jenigen Maß messen / mit welcher ich gemessen hab / noch mit der Schärpffe deiner Gerechtigkeit / sondern mit der Milde deiner Barmhertzigkeit wider mich verfahren / vnd mir die Gnad noch in diesem Leben verleyhen / daß ich mich hinfüro alles freuentlichen Urtheilens / vnd falschen Gerichts / wider meinen Nächsten enthalten / vnd demselben da ich ihme etwas durch mein vngeraches Richter einigerley weß Schaden zugesüege / solchen widerumb durch die Christliche Liebe abthun / vnd erstaten möge. Wie ich mir dann ein steiffen Fürsaz hienit mache / mit deiner Göttlichen Hülf von diesem Laster durchaus abzustehen / vnd dir / als dem obersten Richter / alles Urtheil vber andere heimzusstellen / vnd zu verlassien.

O HERR IESU CHRISTE / du hast auch in dieser deiner Predig ernstlich vns ermahnet / wir sollen vns vor den falschen Propheten hüten / die zu vns kommen in Schaffskleidern / inwendig aber seynd sie reißende Wölff: erleuchte die Augen meines Herzens / auff daß ich dieselben erkennen / vnd ihrem Grimm engehen möge. Lasse nit zu / daß ich erwan durch Arglist von ihnen verführet / mich denselben zugeselle / vnd mit ihnen heule; Beschütze auch dein ganze Christliche Herd vor allen solchen Verführeren vnd Seelenmörderen / deren jagt ein vberaus grosse Menge ist; Beschütze deine liebe Schafflein vnd Auserwählten / daß sie diesen wilden Thieren nit zum Raub / noch zur Speiß werden; sondern gebe vilmehr dein Göttliche Gnad / daß auch diese Wölff in sanfftmütige Schafflein verwandelt werden; welches deiner Allmacht gar nit schwer ist; massen das Exempel des H. Pauli bezeuget: auch zu deiner höchsten Ehre vnd Ehr gereichen thut / wann das Vbel verfinderet / die Sünder bekehret / die Unglaubige zum wahren Glauben gebracht / vnd die Ketzeren verhilget werden.

Verleyhe auch / O HERR IESU CHRISTE / vns allen samentlich die Gnad / daß wir als gute fruchtbare Däum / in dem Garten deiner Catholischen Kirchen gute Frucht bringen / aller Eisknerey feind seyen / alle Falschheit hassen / gegen määntiglich die rechte Maß der Christlichen Liebe brauchen / vnser Geistliches Haus nit auff Sand / sonder auff einen Felsen bauen / dich nit nur mit dem Mund / sonder auch mit den Werck vnsern HERN nennen / vnd dem Willen deines Himmlischen Vatters / nach möglichkeit vollbringen; auff daß du an dem Tag der Heimbsuchung bey vns nit Distel vnd Dörner / sonder Feigen vnd Trauben einsambeln mögest / vnd vns durch den engen Weg zu dem ewigen Leben bringest / Amen.